

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch wenn mein Aufruf zu unserem Haiku-Abend mit Divyam Manfred Eichhorn nicht so erfolgreich war wie von mir erhofft, so haben doch die TeilnehmerInnen und auch Divyam und Avoda diesen Abend als wirklich sehr schön und sehr inspirierend erlebt. Vielen herzlichen Dank!!

Divyam hat einige seiner neueren hochdeutschen Haikus gelesen und zahlreiche seiner schwäbischen Haikus aus dem schönen Büchlein:

"Jemand klopft an mei Herz - Schwäbische Haikus".

Ich habe dieses Büchlein vor Jahren einmal rezensiert:

<https://www.mb-schiekel.de/eichhorn-rez1.htm>

Und dazu hat uns Divyam einiges über Haikus erzählt, und auch über seine Arbeit als Schriftsteller. Ein Zitat:

"Ich habe jetzt gerade einen neuen 500 Seiten Roman fertiggestellt, aber ich frage mich doch auch, ob dieses Buch wirklich gehaltvoller ist als solch ein 17 Silben Haiku?"

Auf'm Friedhof
onser erster Kuss,
Ond glei da Dod em Nacka

Allerheiliga
No oimal guckt se aufs Grab
Brennt's Kerzle ao no?

s'fangt zum Regna a
Was ziehat d'leit net alles
über ihre Köpf

Du frogsch mi: Woisch no?
Alle Türla gangat auf
ond's leaba guckt raus.

Und dann gab Divyam uns noch den Hinweis, doch auch selbst Haikus zu schreiben - einen Vorschlag, den ich vollen Herzens unterstützen möchte!

Zen vertritt ja, ganz im Sinne des Mahayana-Buddhismus, die Sichtweise, daß das Sitzen auf dem Kissen und dadurch gewonnenen Einsichten ergänzt werden sollten durch unseren lebendigen und authentischen Ausdruck "in der äußeren Welt". Das jap. Zen bietet hierzu traditionell die Wege von Kalligraphie & Tuschmalerei, Ikebana, Dichtung (Haiku, Waka, freie Formen) und Teezeremonie an. Gerade die Ausdrucksformen der Haikus erfreuten und erfreuen sich noch immer in Japan einer großen Beliebtheit. Divyam vertritt in seinen Gedichten die klassische 17 Silben-Form, d.h. drei Zeilen zu je 5-7-5 Silben. Ich selbst bin hier stärker von Ryôkan inspiriert, dem die äußere Form nicht so wichtig war, sondern stattdessen der direkte Ausdruck unseres Herz-Geistes (shin).

Divyam erläuterte uns auch ein klassisches Gestaltungsprinzip der Haikus:

1. Zeile: ein Naturbild,
2. Zeile: eine Bewegung,
3. Zeile: ein Fazit, eine Einsicht.

Wobei die eigentliche und tiefe Einsicht gleich einem Eisberg im Meer zum größten Teil im Nichtsichtbaren und Ungesagten liegt.

In einem meiner Ryôkan-Büchlein

<https://www.mb-schiekel.de/ryokan1.htm>

habe ich etwas zur Dichtung aus der Sicht von Ryôkan geschrieben (S.38 ff.). Ryôkan vertritt hier, so wie der chin. Chan-Einsiedler und Dichter Han-shan und wie viele jap. Zen-Praktizierende, die Meinung, ein Zen-Gedicht sollte geprägt sein von:

- mushin, dem leeren Herz und Geist,
- mujô, dem Gefühl der Vergänglichkeit,
- kokorobososhi, dem allesdurchdringenden Gefühl der Einsamkeit.

Aber die 'weltlichen' Haikus in Japan, auch bei Ryôkan, bei Issa, bei Bashô und in unserem Zusammenhang bei Divyam bringen noch das Element der Verbindung von Weisheit mit Humor in die Gedichte ein:

Ja, kleine Schnecke
Besteige den Berg Fuji
Aber ganz, ganz langsam
Issa

Alter Teich
Frosch springt hinein
Klang des Wassers
Bashô

Nochmals mein herzlicher Dank an die Eichhorns und alle guten Wünsche!

in metta,
munish

--

Homepage: <https://www.mb-schiekel.de/>

GnuPG: <http://p80.pool.sks-keyservers.net/>

posteo.de: SSL-Verschlüsselung + Oekostrom